

Demokratie und Stadtgeschichte

Integrationsbüro bietet mit Kooperationspartnern mehrere Formate für geflüchtete Menschen an

INTEGRATION ges Was macht Offenburg aus? Warum liegen hier Stolpersteine? Was bedeutet es, in einer Demokratie zu leben? Um diese und ähnliche Fragen geht es bei einem dreigliedrigen Angebot des städtischen Integrationsbüros gemeinsam mit mehreren Kooperationspartnern. Adressanten sind geflüchtete Menschen, die hier eine neue Heimat gefunden haben.

Die Projektreihe heißt „Demokratie und Stadtgeschichte erleben“ und läuft seit 2023. Es gibt Stadtführungen in einfacher Sprache oder zweisprachig – in Zusammenarbeit mit der Museumspädagogik im Museum im Ritterhaus.

Teil des dreigliedrigen Angebots ist ein Stolpersteine-Miniprojekt, das die Evangelische Erwachsenenbildung, das Bündnis „Aufstehen gegen Rassismus“, der Sozialdienst des Landratsamts sowie städtische Akteure von der Jugend-, der Gemeinwesenarbeit und des Integrationsbüros gemeinsam entwickelt haben. Guides, die sich ehrenamtlich gemeldet haben (bisher waren es Jugendliche), werden vorbereitet. Die Teilnehmenden lernen die Geschichte der Demokratie und des Antisemitismus in Deutschland kennen, ehe die eigentliche Führung ansteht. Das dritte Format beinhaltet die Salmenwerkstätte mit Workshops zum Thema Freiheit.

Sensibilisieren

„Uns geht es darum, unsere Demokratiegeschichte und die damit verbundenen Werte vorzustellen sowie sich darüber auszutauschen“, erklärt Integrationsbeauftragte Annalena Bürk das Anliegen. Offenburgs Historie steht dabei ebenso im Fokus wie die Zeit des Nationalsozialismus und dessen Folgen:



Integrationsbeauftragte Annalena Bürk (l) mit Yulia Hul und Mohamad El Hussein vor dem Historischen Rathaus.

„Wir wollen sensibilisieren.“ Das Programm soll auf jeden Fall beibehalten und, wenn möglich, ausgebaut werden. Bislang fanden neun Veranstaltungen mit 110 Teilnehmenden statt. Weitere Fördergeber und Kooperationspartner*innen sind willkommen.

Die Ukrainerin Yulia Hul hat sich in der Lebensmittelindustrie ausbilden lassen und lebt seit Juli 2022 in Offenburg. Die Wohnung in der Oststadt teilt sie sich mit ihrer Mutter, ihrer Großmutter und der vierjährigen Tochter Nikole. An die Stadtführung, die sie 2023 besuchte, erinnert sie sich noch gut. „Ich wusste nicht, dass Offenburg eine so alte Stadt ist, in der seit Jahrhunderten Menschen immer wieder Zuflucht gefunden haben.“ Wer über eine Stadt mehr wisse, gehe mit wachern

Augen durch die Straßen: „Ich sehe Offenburg jetzt in einem anderen Licht.“ Und dann holt die 29-Jährige zum Werbeblock



aus: Offenburg sei ruhig und sehr schön. Es gebe Spielplätze, Parks und ein Schwimmbad. Offenburg sei kompakt: „Hier kann man alles finden.“ Wie sie von der Stadtführung erfahren hat? Yulia Hul verweist auf die lokale Ukraine-Hilfe, die über Facebook auf Veranstaltungen

hinweist: „So bin ich an die Informationen gelangt.“

Mohamad El Hussein stammt aus Syrien und lebt seit 15 Monaten in Offenburg. Derzeit ist er in der Flüchtlingsunterkunft Am Sägeteich zuhause und träumt von einer eigenen Wohnung. Seine Wünsche sind bescheiden: 25 Quadratmeter würden dem 21-Jährigen reichen. Der gelernte Automechaniker hat an der Führung über die Stolpersteine teilgenommen und weiß seither um die Brüche in der deutschen Geschichte. Was Demokratie bedeutet? „Alle Menschen können wählen gehen“, bringt es der junge Mann auf den Punkt – und fügt hinzu: „Alle Menschen sind gleichberechtigt.“

Kontakt: E-Mail an: integration@offenburg.de.